

Helga in Gefahr!

ROMAN VON KÄTHE DONNY

3)

"Ja, ja, — es ist schon richtig. Und nun kannst du gehen, Jean. Sag dem Hartmann, daß er schleunigst hier eintritt."

Dubois ging, aber er ärgerte sich. Blanke hatte Geheimnisse vor ihm, und er wagte nicht, ihn offen danach zu fragen. Es wäre auch vergeblich gewesen, eine wahrheitsgetreue Antwort hätte ihm der Mann niemals gegeben.

So gab er sich den Anschein, als schieben sie als beste Freunde, und schüttelte dem Kumpanen die Hand. "Au revoir, chéri."

Blanke grinste. Ja, — man muß seine Leute kurz halten. Dieser Jean Dubois, in Wirklichkeit Johann Dubrow, wollte übermütig werden, da hieß es, die Zügel sich nicht aus der Hand nehmen lassen.

Er schob rasch die Bilder in ein Geheimfach seines mächtigen Schreibtisches zu dem er den Schlüssel in einem doppelten Uhrdeckel seiner Armbanduhr trug, und legte sich ein paar Briefblätter zu recht, die den Aufdruck trugen: "Agentur für männliches und weibliches Personal in Hotelbetrieben, Baerwald Söhne". Unter diesem Titel konnte kein Sterblicher vermuten, daß sich eine ganz andre verderbenbringende Agentur dahinter verbarg.

Nicht einmal Hartmann, der Registrar der Firma Baerwald Söhne, wußte, daß Herr Baerwald eigentlich Blanke hieß. Frau Rochus, die alte Wirtschaftlerin, kam nie in die Büroräume, sie ahnte nichts von Blankes Geschäften und seinem Doppelleben, auch war sie erst seit ein paar Monaten in seinem Hause. Blanke pflegte sein Personal nie lange zu behalten. Mit Ausnahme jenes Hartmann.

Aber mit diesem hatte es eine besondere Bewandnis, über die jedoch Blanke tiefstes Stillschweigen bewahrte. Jedenfalls besaß er in dem jungen Menschen eine bedingungslos ergebene Kreatur, die alles tat, war er befahl und aus berechtigter Angst vor Polizei und Gericht mit den beiden Stenotypistinnen gerade nur das allernotwendigste sprach, aber nie ein Wort über das, was der Chef für gut befand, ihm mitzuteilen.

Die beiden jungen Mädchen, die so eifrig im Büro an ihren Schreibmaschinen saßen, hatten keine Ahnung was das eigentlich für Geschäftsbriefe waren, die sie schön sauber tippten. Diese Engagements von Dienstmädchen, Telefonistinnen, Sekretärinnen und Köchinnen waren meistens die Todesurteile für blühende junge Geschöpfe, die da glaubten, mit diesen Schreiben das Tor zum Paradies aufgetan zu bekommen.

Nur Hartmann wußte von der Bedeutung dieser Briefe. Er hatte sie zu befördern und die Kartothek zu führen.

Jetzt stand er vor dem Chef, an allen Gliedern zitternd. Was hatte er verbrochen?

Blanke maß die schwächliche Gestalt vom Kopf bis zu den Füßen.

"Du hast wohl Lust deinen bequemen Bürosessel mit einer minder bequemen Sitzgelegenheit zu vertauschen, mein Lieber? Aber das wird meine väterliche Güte nicht zulassen. Wenn du noch einmal die Chiffren verwechselst, dann —"

Eine Handbewegung vollendete den angefangenen Satz.

wenn ich nicht befohlen hätte, alle Post während meiner Abwesenheit liegen zu lassen, dann sässst du wie gesagt, nicht mehr hier faul auf deinem schönen bequemen Bürosessel, sondern auf einer Gefängnispritsche."

Hartmann wischte sich den Schweiß von der Stirn, der ihm bei dem Wort Gefängnis ausgebrochen war. Er sagte nichts aber seine Augen bettelten um Gnade.

Blanke war großmütig. Das gute Geschäft, das mit der kleinen Helga in Aussicht war, machte ihn milde gegen den Zerknirschten.

"Ich werde dir für diesmal noch verzeihen, mein Junge, aber sollte noch einmal die geringste Verwechslung vorkommen, dann Gnade dir Gott — Und nun gib mir die Kartothek B. herüber. Schick die beiden Mädchen vorher zum Essen fort. Hier hast du den Schlüssel."

Hartmann schlich hinaus.

Blanke zündete sich eine neue Zigarre an. Das Bürschchen hielt er schön fest. Wenn der Junge wüßte, daß seine Sache von damals, eine kleine Unterschlagung, schon längst verjährt war, dann würde er ihm wohl schon entwischt sein. Aber es galt auch hier wie überall im Leben, die Dummheiten seiner Nebenmenschen auszunutzen. Das war Blankes Lebensprinzip.

4. Kapitel.

Helga sah sich inzwischen in dem Speisezimmer um.

Es war mit dunklen schweren Möbeln vollgestellt, die sie bedrückten in ihrer Schwere. Ein wuchtiges Buffet, auf dem Kristall funkelte und Silber blitzte, eine große Anrichte, beides reich geschnitzt, wie es im vorigen Jahrhundert Mode war. Um den mächtigen Tisch standen sechs riesige Lederstühle stumm aufgereiht. Die Einrichtung war für den nicht allzu grossen Raum viel zu schwer und wuchtig.

Helga ahnte nicht, daß die ganze Wohnung mitsamt der Einrichtung nur gemietet war, denn auch seine möblierten Wohnungen pflegte Herr Blanke, alias Baerwald, öfters zu wechseln.

Sie ging in dem Zimmer umher, fühlte sich elend und verlassen und die ganze Trauer um das verlorene Elternhaus, fiel mit erneuter Gewalt über sie her. Sie sank auf einen der schweren Stühle nieder und barg den Kopf in den Händen. Ein heftiger Tränenstrom schoß aus ihren Augen. Wie lange sie so gesessen und ihren Schmerz herausgeweint hatte, wußte sie nicht. Plötzlich fühlte sie sich an den Schultern berührt, und eine Stimme fragte:

"Was hast du denn, mein Liebling?"

KHASANA Sonnenbraun

der neue, interessante Farbton von KHASANA-Wangenrot und -Lippenstift harmoniert auf das Glückliche mit ihrer braunen Sommerhautfarbe. - Ihr sonnengebräuntes Gesicht wirkt stets gepflegt und natürlich. Gegen Schäden der Lippen durch Sonnenstrahlen ist Khasana-Sonnenbraun ein gutes Vorbeugungsmittel. — Wetter-, wasser- und kübfeist. KHASANA-Sonnenbraun für Wangen Fr. 15.- und 6.- für Lippen Fr. 19.50, 12.50 und 6.-



Hartmann knickte zusammen und suchte Halt an der nächsten Stuhllehne. "Gnade —" bat er demütig. "Gnade. Ich habe gestern bis Mitternacht gearbeitet und war übermüdet. Es wäre sonst nicht passiert. Nein, — ganz bestimmt nicht, Herr Baerwald. Ist denn schon je etwas passiert?" Er hob flehend wie ein geprügelter Hund die Augen zu seinem Herrn empor.

"Noch nicht, — zu deinem Glück. Aber